

### ■ Im Brennpunkt

#### DNK jetzt auch für Hochschulen

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) initiierte nach Gesprächen mit der Politik, Investoren und Analysten aus der Finanzwelt, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) als geeigneten Standard für die Berichterstattung zu nichtfinanziellen Leistungen. Seit Anfang 2012 managt die Geschäftsstelle des RNE den DNK, bringt ihn in die öffentliche Diskussion und unternehmerische Praxis ein. Um den DNK zu erfüllen, erstellen Unternehmen eine Entsprechenserklärung zu den zwanzig Kriterien und den ausgewählten quantifizierbaren Leistungsindikatoren; damit ist ein Vergleichsrahmen für ein Nachhaltigkeitsmanagement vorhanden. Aktuell liegen 298 DNK-Entsprechenserklärungen von 150 Unternehmen vor.  
<http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de/startseite.html>

Der DNK wurde jetzt für die Anwendung in Hochschulen angepasst. Der RNE hat hierfür im Herbst 2014 in einer Akteurskonferenz zum Thema „Vom Piloten zum Standard: Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb implementieren“ die Implikationen der Nachhaltigkeit für Forschung, Lehre und Betrieb von Hochschulen beleuchtet und sich entschieden, im Frühjahr 2015 zusammen mit rund 50 Hochschulexperten auf Basis des DNK einen Nachhaltigkeitskodex für Hochschulen zu erarbeiten. Dieser wurde Anfang 2016 als Beta-Version des hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex vom RNE beschlossen. Ziel des DNK für Hochschulen ist es,

die Rolle der Hochschulen als Gestalter von Veränderungen und Träger von gesellschaftlicher Verantwortung zu stärken, Hilfestellung bei der strukturellen Verankerung von Nachhaltigkeit an Hochschulen zu geben und das interne Management der Hochschulen stärker an Grundsätzen der Nachhaltigkeit auszurichten.

„Durch seine komprimierte, anwenderfreundliche Form bietet der DNK für Hochschulen einen leichten Einstieg in die Nachhaltigkeitsberichterstattung und kann Anstoß für einen Nachhaltigkeitsprozess innerhalb der Hochschule geben“, stellt der RNE fest.

Im Herbst dieses Jahres beginnt eine einjährige Testlaufzeit, in der mehr als zehn Hochschulen, die auch an der Erarbeitung des DNK für Hochschulen mitgewirkt haben, die Beta-Version in Projektform testen wollen. Unabhängig davon können alle Hochschulen die Beta-Version jetzt schon nutzen. Vor diesem Hintergrund haben bereits die Leuphana Universität Lüneburg und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde eine Entsprechenserklärung zum DNK für Hochschulen abgegeben; einige weitere Hochschulen arbeiten derzeit auch schon an einer Entsprechenserklärung zum DNK für Hochschulen.

<http://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/projekte-des-rates/detailansicht/artikel/der-nachhaltigkeitskodex-geht-jetzt-an-die-hochschulen/>

Nachhaltigkeit in Hochschulen und der DNK sind auch Thema auf dem Forum N im September an der HNE Eberswalde und dem SISI-Symposium des BMBF am 6. und 7. Oktober.

<http://www.fona.de/de/3-symposium-nachhaltigkeit-in-der-wissenschaft-sisi-20873.html> (jm)

### ■ Aus den Projekten

#### Organisation von Strahlenschutz und Biologische Sicherheit

HIS-HE wird häufig mit der Frage konfrontiert, wie die Aufgaben aus den rechtlichen Anforderungen des Strahlenschutzes und der Biologischen Sicherheit (insbesondere Gentechnik) an Hochschulen und Hochschulkliniken effizient und sicher erfüllt werden können. Dabei geht es zumeist um geeignete Organisationsformen (welche Aufgaben sollten zentral, welche dezentral wahrgenommen werden).

Um einen Überblick zur derzeitigen Praxis zu erhalten, hat HIS-HE daher Anfang 2016 mittels eines standardisierten Erhebungsbogen eine Umfrage an 25 ausgewählten Universitäten und Universitätskliniken durchgeführt. 19 Einrichtungen (einige Standorte für Universität und Klinikum gemeinsam) haben sich aktiv an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote von 76 % spiegelt das hohe Interesse an der Thematik wider.

#### Strahlenschutz

Die Betreuung (u. a. Administration, Koordination, Beratung, Kontrolle) der strahlenschutzrelevanten Anlagen nach StrSchV und RöntgenV erfolgt in den meisten Ein-

#### AUS DEM INHALT

- Im Brennpunkt
- Aus den Projekten
- Veranstaltungen
- Rezension

richtungen (69 %) durch separate Organisationseinheiten für Universität und Klinikum. Unabhängig davon ist die Betreuung häufig an den Bereich Arbeitsschutz angebunden (62 %).

Die weitaus meisten Einrichtungen (94 %) haben einen Strahlenschutzbevollmächtigten bestellt, der über entsprechende Fachkunde verfügt und den Strahlenschutzverantwortlichen (Leiter der Einrichtung) im operativen/administrativen Bereich entlastet. Die in der Regel unzureichende Fachkunde des Einrichtungsleiters zur Wahrnehmung seiner Strahlenschutzverantwortung ist auch die von den Befragten zumeist genannte Begründung zur Bestellung eines Bevollmächtigten.

Die Strahlenschutzbevollmächtigten sind mehrheitlich (81 %) organisatorisch zentral in den Einrichtungen verortet, jedoch zumeist (53 %) außerhalb des Bereichs Arbeitsschutz.

#### Gentechnik

Die Betreuung (u. a. Administration, Koordination, Beratung, Kontrolle) der gentechnischen Anlagen erfolgt in gut der Hälfte der Einrichtungen (54 %) durch getrennte, jeweils an Universität und Klinikum angebundene Organisationseinheiten. Unabhängig davon sind diese Organisationseinheiten häufig an den Bereich Arbeitsschutz angebunden (69 %).

Die organisatorische Zuordnung der Beauftragten für Biologische Sicherheit (BBS) ist überwiegend dezentral (40 %) gestaltet. Auch eine teilzentrale Anbindung (ein Stellenanteil zentral, ein Stellenanteil im dezentralen Fachgebiet) ist bei einem Drittel der Einrichtungen eine häufig gewählte Variante. Eine ausschließlich zentrale Anbindung wird bei etwa einem Viertel der Einrichtungen (27 %) praktiziert.

#### Argumente zur gewählten Organisationsform

Als Vorteile einer zentralen Strahlenschutzorganisation bzw. Organisation zur Biologischen Sicherheit werden insbesondere genannt:

- Umfassender Überblick durch Zusammenführung aller strahlenschutz- und gentechnikrelevanter Daten an zentraler Stelle
- Anwendung einheitlicher Standards
- Zentraler Ansprechpartner für interne Kommunikation (Beratung, Überwachung) und externe Kommunikation (Behördenkontakt)
- Übernahme administrativer Aufgaben durch eine zentrale Stelle und damit Entlastung der Wissenschaftler.

Für eine dezentrale Organisation wird insbesondere die stärkere Einbindung in die Vor-Ort-Strukturen (Projektnähe) angeführt. Damit wird die Möglichkeit einer fachspezifischeren Beratung der Nutzer verbunden.

#### Personalkapazitäten

Abgefragt wurden auch die zur Verfügung stehende Personalkapazitäten bei Strahlenschutzbevollmächtigten, Strahlenschutzbeauftragten, Beauftragten für Biologische Sicherheit. Die Angaben sind jedoch extrem abhängig von der jeweiligen einrichtungsspezifischen Organisation und weisen daher eine sehr große Bandbreite auf. Für allgemeingültige Aussagen sind die aus der Befragung vorliegenden Informationen zu den organisatorischen Rahmenbedingungen vor Ort nicht ausreichend detailliert.

#### Fazit/Option zur Vertiefung des Themas

Ziel dieser Befragung war es, einen ersten groben Überblick über die praktizierten Organisationsformen mit ihren Vor- und Nachteilen zu gewinnen. Die individuellen örtlichen Rahmenbedingungen konnten dabei nur grob erfasst werden. Die vorliegenden Ergebnisse können jedoch ggf. einen kollegialen Austausch zwischen den Akteuren der Einrichtungen initiieren, der zu einem Prozess des gegenseitigen „Voneinander-Lernens“ führt. Bei ausreichendem Interesse von Einrichtungen würde HIS-HE dazu ein geeignetes Format für den kollegialen Austausch von „good practice“ anbieten – z. B. im Rahmen eines oder mehrerer Workshops. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. (ih, uk)

➔ Ingo Holzkamm: holzkamm@his-he.de

## ■ Veranstaltungen

### Rückblick 8. Forum Energie

#### 8. Forum Energie der HIS-HE in Kooperation mit der TU Clausthal vom 20. bis 22. Juni 2016 in Clausthal-Zellerfeld

Unter dem Titel „Energieeffizienz in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen“ diskutierten und informierten sich mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der TU Clausthal über aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich rund um das Themenfeld Energie.

„Vom Klimaschutz zum Monitoring: Hochschulen zwischen Politik und Handlung“ war das Motto des ersten Blocks. Dr. Stefan Plesser machte gleich zum Auftakt deutlich, wie wichtig Inbetriebnahmemanagement und Technisches Monitoring sind und welche Bedeutung diesen Themen unter dem Gesichtspunkt des sparsamen Energieeinsatzes und im Rahmen der Qualitätssicherung zukommt. Nur ein qualitativ gut erstelltes und eingeregelter Gebäude wird auch energetisch gut funktionieren. Eine herausragende Rolle nimmt hierbei die Gebäudeautomation ein.

Henning Golüke, Klimaschutzmanager an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, zeigte, wie sich eine vergleichsweise kleine Hochschule in den letzten Jahren als eine der wichtigsten Akteure im Klimaschutz aus dem Hochschulbereich etabliert hat. Viele Gedanken haben sich die Verantwortlichen dort über den Umgang mit Ökostrom, Kompensation und CO<sub>2</sub>-Bilanzen gemacht. Nicht immer ist das, was das Gewissen beruhigt auch tatsächlich zielführend. So zeigt eine Studie des Umweltbundesamtes, dass der regenerative Anteil des von Norwegen selbst genutzten Stromes aufgrund der Stromexporte drastisch gesunken ist.

Berichte aus der Hochschulpraxis standen im Fokus des zweiten Teils der Veranstaltung. Die Aktivitäten der Universität Kassel zur Reduzierung der Energiekosten, zum CO<sub>2</sub>-optimierten Campus, Intracting und Nachhaltigkeitsmanagement wurden von Georg Mösbauer, verantwortlich dort

für Arbeits- und Umweltschutz, vorgestellt. Konkret wurde auf das Projekt Solarcampus, einer Bedarfs- und Medienanalyse sowie dem Nachhaltigkeitsbericht der Universität Kassel und weitere Projekte, zum Teil in enger Zusammenarbeit mit einzelnen Instituten der Universität durchgeführt, eingegangen.

Das Thema Bauen wurde von Roland Distler aus dem Gebäudemanagement und Professor Dr. Lars Kühl von der Ostfalia Hochschule präsentiert. Am Standort Salzgitter ist dort vor drei Jahren ein innovatives und energetisch sehr gutes Hörsaalgebäude in Betrieb genommen worden, sich durch gute Zusammenarbeit aller an Planung und Bau Beteiligten unter Einhaltung der Kosten- und Zeitvorgaben auszeichnet. Das Monitoring, das durch Professor Kühl begleitet wurde, läuft mittlerweile im dritten Jahr und hat die positiven Erwartungen bisher auch im Gebäudebetrieb bestätigt.

Eine Energiekostensparnis von mehr als 415.000 € erbrachte die Energiesparkampagne der Christian-Albrechts Universität zu Kiel – nach Abzug der Projektkosten verblieben 125.000 € als Gewinn aus dem Projekt, über das Nora Nording berichtete. Neben der Erkenntnis, dass die Nutzerbeteiligung eine kostengünstige Möglichkeit zur Energieeinsparung ist, wurde deutlich darauf hingewiesen, wie wichtig die Unterstützung der Leitungsebene für ein solches Projekt ist.

Aktuelle Informationen zum Energiemustercampus UdS: Liegenschaftsweite Energieverbrauchsoptimierung (EULE), einem Forschungsprojekt an der Universität des Saarlandes, gab Jan Hildenbrand aus der Sicht der dort am Projekt beteiligten Psychologen. Bei diesem interdisziplinären Forschungsprojekt sind darüber hinaus das Facility Management der Universität, die Ingenieurwissenschaften (Fachrichtung Mechatronik) und die Wirtschaftswissenschaften beteiligt. Herr Hildebrand stellte u. a. Schwerpunkte im Rahmen der Akteursanalyse (Motive, Interessen), Entscheidungsabläufe und Erfolgsaussichten für Anreizsysteme vor. Interessant hierzu

der Hinweis, dass eine Stärkung des Zusammenhalts der Hochschule auch positive Auswirkungen auf das Energieverhalten hat.

### EnEff Campus 2020

#### Umsetzung des integralen Masterplans zur energetischen Optimierung des Campus der TU Braunschweig

Als eine der ersten deutschen Universitäten hat die TU Braunschweig im Rahmen eines dreijährigen, interdisziplinär bearbeiteten Forschungsprojektes „EnEff Campus:blueMAP TU Braunschweig“ einen energetischen Masterplan entwickelt. Die Zwischenergebnisse und Umsetzungserfahrungen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Am 09. November 2016, TU Braunschweig.  
Programm & Anmeldung: <http://www.his-he.de/veranstaltung/sem?nr=1089>

### Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

#### Den Arbeitsschutz attraktiv machen! – Motivation für Arbeitsschutz

Der Arbeitsschutz kann nur dann wirksam werden, wenn er von allen Beteiligten akzeptiert wird. Welche Wege und Möglichkeiten dabei helfen können, will das Forum in seinen Beiträgen aufzeigen und gemeinsam diskutieren.

Am 05./06. Dezember 2016, Goethe Universität Frankfurt am Main  
Programm & Anmeldung: <http://www.his-he.de/veranstaltung/sem?nr=1090>

### Forum Bedrohungsmanagement 2016

#### Bedrohungsmanagement an Hochschulen: Fakten zur Implementierung und praktische Fallarbeit

Das Forum will den Hochschulen konkrete Vorschläge für die Implementierung eines Bedrohungsmanagements geben und anschließend in die konkrete Fallarbeit einsteigen.

Programm: <http://www.his-he.de/veranstaltung/sem?nr=1088>

Der Termin 23./24. November 2016 ist ausgebucht! Ein weiterer Termin ist im April 2017 geplant und wird zeitnah bekannt gegeben.

➔ Ilona Schwerdt-Schmidt  
[schwerdt-schmidt@his-he.de](mailto:schwerdt-schmidt@his-he.de)

„Energie in naher Zukunft“ lautet die Überschrift des dritten Teils, bei dem Forschungsvorhaben und deren Verbindung zur Praxis im Mittelpunkt standen. Tanja Beier, Institut für Gebäude- und Solartechnik, stellte den aktuellen Stand des EnEff-Campus-Projekts an der TU Braunschweig vor, das nunmehr in die zweite Projekt-

phase eingetreten ist. Das Projekt zeichnet sich durch ein Höchstmaß an Interdisziplinarität aus, indem dort neben Architektur und Bauwesen auch die Psychologie, Nachrichtentechnik, Hochspannungstechnik, Städtebau, Informatik, Mobilität sowie das Gebäudemanagement und noch weitere Praxispartner beteiligt sind. Ziel ist es, durch eine Reihe von Maßnahmen bis zum Jahr 2020 den Primärenergiebedarf um 40 % zu senken und in 2035 den klimaneutralen Campus zu erreichen.

Maßnahmen zur Energieeinsparung sind in der Regel auch mit Kosten verbunden. Häufig unterbleiben entsprechende Investitionen auch bei nachgewiesener Wirtschaftlichkeit aus haushaltstechnischen Gründen. Hier setzt das Intracting-Modell an, das von Prof. Dr. Jens Knissel und seinem Mitarbeiter Marius Ehlert von der Universität Kassel vorgestellt wurde und dort im Rahmen eines Forschungsprojekts untersucht wird. Ziel ist es, Lösungsmöglichkeiten für unterschiedliche Rahmenbedingungen an Hochschulen aufzuzeigen, um mit Hilfe von Intracting weitere Potenziale für Energieeinsparung zu heben.

Nicht immer sind hohe Investitionen erforderlich, um Energieeinsparungen zu erreichen. Das Nutzerverhalten bietet weitere Möglichkeiten, deren Potenzial aus vergangenen Untersuchungen bis 18 % beim Strom und 9 % bei der Wärme betragen kann. Das bekannteste Projekt, das sich mit der Veränderung des Nutzerverhaltens beschäftigt hat, ist CHANGE, das seinerzeit der Ruhr-Universität Bochum unter der Leitung von Frau Prof. Matthies (Umweltpsychologie) durchgeführt worden ist. Dr. Ingo Kastner von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg stellte das Nachfolgeprojekt Energieeffizienz- und CO<sub>2</sub>-Einsparung an Hochschulen (ECHO) vor, das unter Beteiligung der Hochschule Fresenius und HIS-Hochschulentwicklung Anfang des Jahres gestartet ist. Ziel ist es, die im Rahmen von CHANGE entwickelten Werkzeuge und Materialien an die aktuellen Anforderungen anzupassen und eine weitere Verbreitung zu fördern.

Das Forschungszentrum Jülich ist eine der größten Forschungseinrichtungen in Deutschland und bietet allein schon deshalb ein großes Potenzial für Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Die Herausforderung besteht darin, die besonderen Anforderungen einer Spitzenforschungseinrichtung damit in Einklang zu bringen. Mark Franken ist als Leiter des Gebäudemanagements dafür verantwortlich und zeigte in seinem Beitrag, wie ein solcher Spagat gelingen kann. Hierzu wurden zum Teil auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft Handlungsfelder definiert und Energie- und Klimaschutzkonzepte sowie bereits erste Pilotprojekte initiiert. Einen Schwerpunkt bildet in Jülich die Neuausrichtung der Energieversorgung, die dort derzeit noch über Fernwärme aus einem Braunkohlekraftwerk erfolgt.

Von den Teilnehmenden wurden die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch in der besonderen Atmosphäre am Veranstaltungsort intensiv genutzt. Clausthal-Zellerfeld bietet hierzu einen einzigartigen Rahmen, der auch außerhalb des eigentlichen Tagungsprogramms das Gefühl gemeinsam einer guten Sache zu dienen befördert.

Beigetragen zum guten und intensiven Einstieg in den Erfahrungsaustausch hat Beraterin Susanne Lörx, die u. a. als Moderatorin des Energy Cafés einen sehr guten Rahmen für den intensiven Austausch und das Kennenlernen geschaffen hat.

Ein Interview mit Akteuren aus der Goethe Universität Frankfurt und der Technischen Universität Kaiserslautern sowie Workshops zu Themen wie Monitoring und Inbetriebnahmemanagement, Grundlast, Motivation und Nutzerverhalten, Kraft-Wärme-Kopplung, Contracting und Intracting, Anreizsysteme und Budgetierung rundeten das Programm ab.

Das Veranstaltungsteam um Moderator Ralf-D. Person und Joachim Müller von der HIS-Hochschulentwicklung sowie Organisatorin Maria Schütte waren mit dem Verlauf sehr zufrieden und stellten insbesondere dem Publikum ein großes Lob für die

sehr engagierte Mitarbeit aus. Die Beiträge stehen auf den Webseiten der HIS-Hochschulentwicklung zur Verfügung. In zwei Jahren gibt es das nächste, mittlerweile dann das 9. Forum Energie, zu dem wir Sie gern begrüßen möchten. (rp)

## ■ Rezension

### Fachbuch „Performance von Gebäuden“

**Performance von Gebäuden: Kriterien – Konzepte – Erfahrungen; K. Voss, S. Herkel, D. Kalz, T. Lützkendorf, A. Maas, A. Wagner u. a., Verlag Fraunhofer IRB, 04/2016, 324 Seiten, 59,00 €, ISBN 978-3-8167-9583-4**

Der Begriff „Performance“ lässt sich im Sinne von Leistungsfähigkeit übersetzen, bleibt damit aber nicht vollständig erklärt. Das Buch „Performance von Gebäuden“ fasst auf mehr als 300 Seiten alle wichtigen Aspekte zusammen, die für die Planung, Betrieb und die Bewertung der „Qualität und Leistungsfähigkeit“ von Gebäuden wichtig sind und hier mit dem Begriff Gebäudeperformance in Schwerpunktthemen wie Energie, Umwelt, Ökonomie und Nutzen zusammengefasst werden.

In elf Kapiteln werden dabei Aspekte des Klimawandels und der Energiewende, der Akteure und ihrer Interessen, von Systemen zur Bewertung der Nachhaltigkeit, zu Energie- und Emissionskennwerten, Kostenkennwerten und Wirtschaftlichkeit, zur Nutzerzufriedenheit, zum thermischen Komfort, zu Raumklima, Licht und Akustik, zur Baukonstruktion, Dämmung und zum Sonnenschutz, zu Technischen Anlagen für Energie-, Wärme- und Kälteerzeugung und zur Lüftung sowie der Qualitätssicherung, mit Gebäudeautomation und zum Monitoring, zur Gestaltungsqualität und Nachhaltigkeit sowie zu Werkzeugen zur Konzeption, Planung, Messung, Betriebsführung und Bewertung – um nur einige Stichworte zu nennen, so kurz und prägnant behandelt, dass der Stand der Technik und die aktuellen Forschungsaktivitäten deutlich werden sowie viele unterstützende

Informationen für die Praxis entnommen werden können. Das Fachbuch vermittelt dabei Informationen zu Konzepten, geeigneten Bewertungskriterien und komprimiertes Praxiswissen, mit denen die Leistungsparameter von Gebäuden im Sinne der „Gebäudeperformance“ systematisch analysiert werden können.

Zusammengefasst werden hierzu Informationen aus Forschungsprojekten aus dem Förderprogramm „Energieoptimiertes Bauen (EnOB)“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, die sich insbesondere durch die Vernetzung von Wissen aus Theorie und Praxis auszeichnen. Ausführliche Literaturhinweise nach jedem Kapitel bieten darüber hinaus die Möglichkeit zur weiteren fachlichen Vertiefung. Als Zielgruppe des Buchs werden Akteure der Immobilienwirtschaft, Planer und Betreiber von Gebäuden und Studierende genannt.

Fazit: Sehr empfehlenswert! Auch zum Nachschlagen einzelner Energiethemen sehr gut geeignet. (rp)

#### HIS:Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz  
26. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt  
Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

#### Herausgeber:

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.  
Dr. Friedrich Stratmann (fs)

#### Redaktion:

Karin Binnewies (kb), Ingo Holzkamm (ih),  
Urte Ketelhön (uk)  
Joachim Müller (jm) – verantwortlich,  
Ralf-Dieter Person (rp), Jana Stibbe (js)

#### Adresse der Redaktion:

Goseriede 13a, 30159 Hannover  
Telefon 0511/169929-15, Fax: 0511/169929-64  
E-Mail: j.mueller@his-he.de

#### Erscheinungsweise und Bezug:

Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden  
im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)  
ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

#### Auflage:

1.150 Exemplare

#### Gestaltung und Satz:

Ilona Schwerdt-Schmidt (is)

#### Internet:

[http://www.his-he.de/ab34/infoseite\\_umweltschutz](http://www.his-he.de/ab34/infoseite_umweltschutz)

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:  
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name,  
Anschrift) werden elektronisch gespeichert.